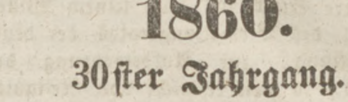
Danziger Dampfboot

№ 19. 1860.

Montag, den 23. Januar.



30ster Jahrgang.

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr abonniren.

Zur Geschichte der spanischen Städte-Revolution in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts.

Eine historische Skizze von A. L. Lua.

(Schluß.)

Inzwischen kam die Zeit heran, welche zur Reise des Königs nach Deutschland behufs der Kaiserkrönung bestimmt war. Ehe jedoch der junge Monarch abreiste, setzte er den Grafen Don Diego de Mendoza zum Vicekönig von Valencia ein. Dieser stellte sich zur Aufgabe, die streitenden Parteien zu versöhnen, war aber dabei vorwiegend Aristokrat, und zwar in einer Weise, daß alle seine Vermittelungsversuche auf den Vortheil der Adelspartei hinzielten. Seine Bestrebungen erbitterten deßhalb das Volk nur noch mehr, und Sorolla erklärte, daß jetzt die Zeit gekommen sei, den Adel durch die Gewalt der Waffen mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Ein so feuriger Kopf wie Sorolla ließ es natürlich bei dieser Erklärung nicht bewenden, sondern legte auch, in Gemeinschaft mit seinen Gesinnungsgenossen, zur Ausführung dessen, was er für nöthig hielt, augenblicklich Hand ans Werk. Lorenzo, der Freund der weisen Mäßigung und der Mann der klugen politischen Ueberlegung, trat jedoch den wilden, leidenschaftlichen Ausbrüchen, mit denen man der Sache der Freiheit zu dienen glaubte, entschieden entgegen; denn dieselben waren ganz dem Plane zuwider, nach welchem er das Volk bis jetzt zwar langsam, aber doch sicher von Stufe zu Stufe geleitet hatte, und es entstanden nun in der Brüderschaft selbst zwei Parteien, von denen die eine, mit Lorenzo an der Spitze, durch die Principien weiser Mäßigung und Besonnenheit geleitet wurde, die andere aber, von Sorolla und Periz geführt, im wilden Sturm eine plötzliche Umgestaltung der Dinge zu erringen suchte. Indem Lorenzo hiergegen ankämpfte, fand er seinen Untergang. Sein Tod war das Zeichen zu den gewaltsamsten Maßnahmen und wildesten Ausbrüchen der Brüderschaft, als deren Opfer auch bald Sorolla selbst fiel.

Inzwischen hatte sich von Seiten des Adels, mit welchem der Vicekönig zur Bekämpfung des Volkes in Verbindung trat, ein Heer organisirt. Gegen dieses stellte die Brüderschaft 10,000 Mann, welche theils von dem Zimmermann Estelles, theils von dem Maurer Urgelles und von Periz geführt, ins offene Feld rückten. Die verschiedenen Schlachten, zu denen es schnell kam, wurden von beiden Seiten mit großer Leidenschaft und wechselndem Glücke geschlagen. Die blutigen Kämpfe aber hatten indessen weiter nichts zur Folge, als eine Schwächung der beiden Parteien, welche Karl I. (Kaiser Karl V.) bei seiner Rückkehr aus Deutschland für die Durchführung seiner absolutistischen Pläne benutzte, während die Edelsten und Besten der Brüderschaft, ihrem Freiheitsdrange zum Opfer gefallen, im Grabe ruhten, und so wenigstens vor dem Schicksal eines langsamen Dahinsiechens, dessen Jammer durch das schnell hereinbrechende Unglück des Vaterlandes sich hätte unendlich erhöhen müssen, geschützt waren.

Der Grund des gränzenlosen Unglücks, welches die Brüderschaft und mit ihr ganz Spanien traf, war einzig und allein die in ihr ausgebrochene Anarchie, welche der edle Lorenzo stets mit der größten Umsicht und Mannheit nieder zu halten gesucht. Ohne die, aus der Zügellosigkeit hervorgegangene Schwächung der Brüderschaft würde es der königlichen Gewalt nicht gelungen sein, die Vortheile, welche ihr das, gegen den Adel kämpfende Volk in die Hand gespielt, als Geißel gegen dasselbe zu schwingen; vielmehr würden sich in dem Staate das nothwendige Gleichgewicht der Rechte und die Harmonie der verschiedenen Lebensströmungen, in welcher jeder Einzelne sein Glück und seinen Frieden findet, hergestellt haben. Es zeigen daher auch die Kämpfe, in welche die verschiedenen Stände Spaniens in der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts verwickelt wurden, gleich mancher andern einen großartigen Anfang nehmenden Bewegung in der Weltgeschichte, wie die Zügellosigkeit der Uebel größtes ist.

In den tragischen Ausgängen dieser Kämpfe sind übrigens, wie Adolph Ebert in der Vorrede zu seiner Quellenforschung der Geschichte Spaniens mit Recht bemerkt, die bisher noch nicht entdeckten Quellen des jähen Sturzes der durch Genie und Thatkraft gleich ausgezeichneten spanischen Nation zu suchen, und es könnte eine, von einem wahrhaft historischen Künstler entworfene Darstellung der in dieser Skizze bezeichneten großartigen Anstrengungen und blutigen Kämpfe um Freiheit und Recht den Eindruck eines erstaunenswürdigen Dramas nicht verfehlen, eines Dramas, das, wie wenige andere, die dunkeln Geschicke und verhängnißvollen, weltherrschenden Gesetze, denen die Menschheit auf ihrer dornenvollen Bahn unterworfen ist, zu enthüllen im Stande sein möchte.

Rundschau.

Berlin, 22. Jan. In der No. 12 der „Neuen Preuß. Ztg." vom 14 d. M. ist die Annahme ausgesprochen, daß der Entwurf „eines Schuldotationsgesetzes" in der Vorberathung mit den anderen Ministerien noch gewisse Schwierigkeiten gefunden haben müsse. Es verlaute, daß mit Rücksicht auf die Behandlung der Elementarschule als Kommunal-Institut ins besondere die Mitwirkung des Ministeriums des Innern unerläßlich erschienen sei, und daß in dieser Beziehung die Ungewißheit, welche in diesem Ressort noch über die Regelung der Kommunal-Verhältnisse obwalte, auch auf die Feststellung der Schuldotations-Verhältnisse von Einfluß sein werde. Was sich der Verfasser dieses Artikels unter einem Schuldotationsgesetz und unter der Schule als einem Kommunal-Institut gedacht hat, mag dahin gestellt bleiben. Die beigebrachte Notiz aber, daß in dem Ministerium des Innern noch Ungewißheit über Regelung der Kommunal-Verhältnisse obwalte, kann aus zuverlässiger Quelle für ebenso unbegründet erklärt werden, wie die Folgerung, daß diese Ungewißheit den Fortgang eines über Schulverhältnisse beabsichtigten Gesetzes hemme. Die Regelung der äußeren Verhältnisse der Elementarschule, welche schon in der letzten Diät des Abgeordnetenhauses von der Regierung in Aussicht genommen wurde, ist in der Vorbereitung begriffen. Die Wichtigkeit und Mannigfaltigkeit der hier einschlagenden Fragen ist für die betreffenden Ressorts der einzige, aber auch der ausreichende Grund, durch gegenseitige Communication für die Berathung in der Landesvertretung sichere Unterlagen zu gewinnen

— Höheren Orts ist nun auch bestimmt worden, daß ein Missionär, der Japan und China genau kennt, die Expedition nach den ostasiatischen Gewässern als Dolmetscher auch mitmacht, und daß derselben auch ein kleines Dampfboot zu kleinen Fahrten und Ausflügen der dabei befindlichen höheren Personen beigegeben wird.

— Das „Preuß. Volksbl." bestätigt die Mittheilung, daß Ihre Kgl. Hoh. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm sich in gesegneten Umständen befindet.

— Wie wir hören, wird der Justiz-Minister Dr. Simons wirklich seinen Abschied nehmen, und zwar weil seine Sehkraft so sehr gelitten hat, daß eventuell ein wirkliches Erblinden zu befürchten steht.

— In auswärtigen Blättern findet sich die Nachricht, daß Frhr. v. Vincke eine höhere Verwaltungsstelle übernehmen werde. -- Ferner heißt es, eine süddeutsche Regierung wolle Meyerbeer den Adelstitel verleihen.

— Im Palais des Regenten fand vorgestern eine glänzende Soiree statt, welcher jedoch der Regent wegen Unwohlseins nicht beiwohnte. (Gestern war das Befinden des Regenten besser.) — Es waren wiederum hervorragende Mitglieder der italienischen Oper des Viktoria-Theaters (Frl. Artot und die Herren Carrion, Delle Sedie und Frizzi) zur Ausführung mehrere Gesangsstücke eingeladen.

— Wie die „Spen. Ztg." vernimmt, sollen die Garde-Landwehr-Bataillone bei ihrem momentan geringen Effectivstande für die nächsten Monate nur zu je zwei Compagnieen zusammengezogen werden. In Folge dessen werden von jedem der vier Garde-Landwehr-Regimenter bis auf Weiteres sechs Hauptleute zu ihren alten Regimentern nach Berlin und Potsdam zurückkehren.

— Der Magistrat von Berlin hat nunmehr den Abbruch der Stadtmauern vom Brandenburger bis zum Hallischen Thore beschlossen, und es soll damit im Frühjahr vorgegangen werden. Die auf diesem Theile der Mauer befindliche Telegraphenleitung wird eine andere Richtung erhalten und theils unterirdisch gelegt, theils auf eisernen Säulen fortgeführt werden.

— Die Turiner Nachricht von der Bildung eines neuen Ministeriums unter Cavour's Präsidium erhält in der „N. Pr. Z." und in dem „Preuß. Volksbl." den buchstäblich übereinstimmenden Zusatz: „Cavour ist die Seele der revolutionären und Raubpolitik." Zwei Seelen und ein Gedanke, zwei Herzen und ein Schlag.

— Nambafte Personen, welche seit langen Jahren in Frankreich ihren Wohnsitz haben, melden hierher, daß die Stimmung der Bevölkerung Frankreichs eine für den Kaiser Napoleon III. überaus bedenkliche zu werden beginne, so daß derselbe nur noch am Heere eine wirkliche Stütze habe. Die Macht der Dinge reiße diesen Kaiser von einem gewagten Spiel zum andern hin, bis sich seine Geschicke erfüllt haben würden. Es sei nicht zu berechnen, welche Dinge sich im Schooße Frankreichs jetzt schon zu entwickeln anfangen. Deutschland habe alle Ursache, auf seiner Hut zu sein, möge Napoleon sich behaupten oder seine Gewalt verlieren. Der Boden unter den Füßen des Kaisers sei keineswegs so fest und geheuer, wie gewisse französische Blätter ihn darzustellen sich bemühen. In Frankreich sei offenbar eine Gährung im Anzuge.

Stralsund, 18. Jan. Binnen Kurzem steht dieser Stadt, wie der „Ostſ.-Ztg." geschrieben wird, wieder ein Jubelfest bevor, welches bei Vielen auch außerhalb Stralsunds Interesse erwecken wird; es ist das am 20. April stattfindende Stiftungsfest des Gymnasiums, welches an diesem Tage 300 Jahre besteht. Der Ruf der Anstalt, so wie die große Zahl angesehener Männer, welche ihr ihre Bildung verdanken, bürgen für die würdige Feier des Tages. So viel wir wissen, ist der 90jährige

Ernst Moritz Arndt der älteste der alten Stralsunder Schüler.

Weimar, 16. Jan. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat, dem „Schw. M." zufolge, der deutschen Schillerstiftung als Beisteuer zu ihren Verwaltungskosten einen jährlichen Beitrag von 250 Thlrn. aus seiner Privatkasse mit der Bestimmung verwilligt, daß der etwaige Ueberfluß jedesmal in die Kasse der Weimarschen Schillerstiftung fließe. Außerdem ist der Großherzog gesonnen, das der Stadt Weimar gehörige Schillerhaus der deutschen Schillerstiftung zur miethefreien Benutzung zu geben. Der obere Stock soll nach seinem Willen zum Sitzungssaal des Verwaltungsraths der deutschen Schillerstiftung, zur Aufbewahrung des Archives u. s. w., so weit er nicht von Reliquien Schillers in Anspruch genommen ist, benutzt werden; der mittlere Stock soll einem Pensionair der deutschen Schillerstiftung zur Wohnung überlassen werden, und im untern Stock endlich soll der wegen der vielen fremden Besucher nothwendige Portier wohnen.

Dresden, 21. Jan. Nach dem heutigen „Dresdn. Journ." steht die Bearbeitung eines neuen sächsischen Gewerbegesetz-Entwurfs auf liberaler Basis, dem österreichischen Gewerbe-Gesetz sich anschließend, bevor.

Wien. Der König der Niederlande ist zum Obersten-Inhaber des 63., der Großherzog von Sachsen-Weimar zum Obersten-Inhaber des 64., Erzherzog Ludwig Viktor zum Obersten-Inhaber des 65. und Erzherzog Karl Salvator zum Obersten-Inhaber des 77. Linien-Infanterie-Regiments ernannt worden.

Brüssel, 17. Jan. Die Kammer hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Brüssel, 19. Jan. Eine so eben hier einlaufende telegr. Depesche meldet, daß bei dem heute erfolgten Wahlakte die Gesammtliste der katholischen Candidaten in Löwen, sowohl für die Kammer wie für den Senat, den Sieg davon getragen. Die vier Abgeordneten, deren Mandat durch die Kammer kassirt worden, kehren also dahin zurück.

Paris, 19. Jan. Herr Thouvenel ist heute, wie telegraphisch gemeldet wird, in Marseille angekommen und sofort hierher weitergereist.

— Das „Bulletin des Lois" veröffentlicht heute ein vom 7. Januar datirtes Dekret, wonach von Beginn der Zucker-Campagne 1859—60 der Ausfall in der Fabrikation des inländischen Zuckers durch zollfreie Einfuhr von Kolonialzucker gedeckt werden soll.

— 21. Jan. Der heutige „Moniteur" enthält in Folge des Kaiserlichen Schreibens vom 5. Jan. einen Bericht der Minister Billault, Magne und Rouher an den Kaiser, die Arbeiten zur Trockenlegung von Ländereien betreffend.

— Die schon gestern hier bekannte Nachricht, daß der Papst gegen die Anschauungen, wie sie der kaiserliche Neujahrsbrief ertheilt, protestire, hat durchaus nicht befremdet, wie man denn überhaupt für's Erste auf die Zeit der Protestationen vorbereitet ist. Ernster lauten und berühren dagegen die anderweitigen Nachrichten aus Italien, die einen Konflikt als unvermeidlich voraussehen, und mit ziemlicher Bestimmtheit von der Ernennung Garibaldi's als Chefs der Armee Mittelitaliens sprechen. Ich habe bereits gestern eines Balles erwähnt, den der General Failly gegeben habe. Auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers sollen dergleichen offizielle Bankette wiederholt werden, um die beiden Heere in nähere und freundschaftlichere Berührungen zu bringen. Immerhin beachtenswerthe Symptome. Augenblicklich beschäftigt man sich hier aber mehr mit der industriellen Frage, und Presse wie Publikum zollen ihr die höchste Aufmerksamkeit. Die Anerkennung des neuen Programms von Seiten Chevaliers, der zu seiner Bildung vielfach beigetragen hat, ist selbstverständlich, aber leider findet es wie jeder Fortschritt vielfachen und bedeutungsvollen Widerstand. Selbst in denjenigen Kreisen des corps législatif, wo die Maßregel voller Unterstützung sicher ist, werden Bedenken erhoben, ob sie die Zustimmung der Versammlung erhalten wird, da, mehr als man glaubte, von allen Seiten Opposition sich erhebe. In den Regierungskreisen scheint folgende Taktik befolgt zu werden. Man wird mit großer Schonung der augenblicklich verletzten Interessen vorgehen; sollte man auch da auf unüberwindliche Hindernisse stoßen, so wird der Kaiser von seinem ihm durch die Constitution verliehenen Rechte, Handels-Traktate abzuschließen, Gebrauch machen und die Kammer nur auffordern, diese Einzelhandlung zu generalisiren. Da es sich zuvörderst und hauptsächlich hierbei um England handelt, so wird der speziell mit diesem Lande abgeschlossene Handels-Traktat durch seine Konsequenzen pure zu den nothwendigen legalen Veränderungen führen, die der gesetzgebende Körper dem fait accompli gegenüber nicht verweigern wird. Nun verbreiten allerdings Alarmisten die Nachricht, daß das englische Kabinet auch nicht zum Abschluß eines Handelsbündnisses geneigt sei, aber in den wohlunterrichtetsten finanziellen Kreisen, die bei dieser Frage vorzugsweise betheiligt sind, wird sein Abschluß als bereits erfolgt bezeichnet.

London, 21. Jan. Wie „Chronicle" mittheilt, wird Frankreich den Einfuhrzoll auf Eisen und Kohlen, England auf Wein, Spirituosen, Seide und Pariser Artikel herabsetzen. — Der heutige „Morning-Herald" theilt mit, daß der Erzbischof von Paris, Kardinal Marlot, seine Demission als Mitglied des Geheimraths gegeben habe. — Der „Spectator" giebt als Inhalt des Handelsvertrages mit Frankreich an: Gleichstellung der englischen und französischen Flagge; Aufhebung des Tonnengeldes; England hört auf, eine Taxe auf Kohlenausfuhr zu erheben, und Revision mehrerer Tarife. Der „Spectator" sagt ferner, daß einem Gerüchte nach in der Fischereifrage von Neufoundland ein Arrangement getroffen worden sei.

— Capitain Harrison vom „Great Eastern" ist ertrunken.

Kopenhagen, 18. Jan. Da der gestrige Tag ohne die angekündigte Demonstration verlaufen ist, so darf das politische Intermezzo der Straßenbewegung als ausgespielt betrachtet werden. Der König hat übrigens, den „Hamb. Nachr." zufolge, noch nicht die Stadt verlassen, während die Gräfin Danner seit mehreren Tagen auf Schloß Jägerspriis sich aufhält. — Baron C. Dirckinck-Holmfeldt erklärt in „Tiden", daß er nicht Verfasser irgend eines der ihm zugeschriebenen Pamphlete gegen das Ministerium sei. Wie wenig er auch auf das Ministerium, besonders auf Blixen-Finecke gebe, so werde er doch nie gemeinschaftliche Sache mit den Freunden des Hallschen Ministeriums machen.

Locales und Provinzielles.

Danzig. Nach der Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung vom 6ten Okt. v. J. sollen vom 1. Jan. 1860 an diejenigen Schüler der Realschulen erster Ordnung, welche ein halbes Jahr in der Secunda gesessen, die Berechtigung zum einjährigen Militairdienst beanspruchen dürfen. Es ist nun mehrfach Zweifel entstanden, wie diese Anordnung Seitens der Militairbehörden werde aufgefaßt werden, und ob dieselbe schon auf Zöglinge der Realschulen erster Ordnung Anwendung finde, welche bereits zu Ostern laufenden Jahres ihre resp. Anstalt verlassen, um den Heeresdienst anzutreten. Wie die „Voss. Ztg." vernimmt, ist dieser Grundsatz seitens der Behörden nicht acceptirt worden, indem vorausgesetzt wird, daß bei den gesteigerten Anforderungen der neuen Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung Schüler schon unmöglich jetzt denselben genügen können, und daß deßhalb erst von Michaelis an die unbedingte Berechtigung Platz greifen solle. Bedingungsweise kann es indeß schon jetzt geschehen, wenn die Direktoren bescheinigen, daß die Klasse in ihrer dermaligen Beschaffenheit oder der Zögling nach dem Standpunkt seiner Kenntnisse den Erfordernissen der Verordnung entspreche.

— Die jetzt in Kraft getretene Militär-Ersatz-Instruction enthält auch die Bestimmung, daß die Verheirathung eines Militärpflichtigen dessen Befreiung vom Militärdienste keineswegs mit sich bringe. Die Geistlichen und die Civilstands-Beamten sind veranlaßt worden, in vorkommenden Fällen die Betheiligten darauf aufmerksam zu machen und zu ihrem Ausweise eine stempelfreie Verhandlung darüber aufzunehmen.

— Der hiesige **Gartenbau-Verein**, dieses zwar junge aber in der schönsten und kräftigsten Entwickelung begriffene Institut, feierte am vorigen Sonnabende in den unteren Räumen des Gewerbehauses seinen **vierten** Geburtstag. Die sinnige Ausschmückung des Festlokales, namentlich die Dekoration der Rednertribüne, gereichte dem ästhetischen Sinne der Ordner nur zur Ehre. Was die Jahreszeit an Blüthen darbot, hatten letztere dabei in Anwendung gebracht, so daß sich das Vorhandene zugleich als eine kleine Blumen- und Pflanzenausstellung darstellte, welche durch ein von Hrn. **Rotzoll** eingeliefertes Obst-Sortiment (vorzügliche Aepfel, auch eine vortreffliche Gattung Winterbirnen) und treffliche Kohlarten (grüner Winter- und Blumenkohl) Erzeugnisse des Olivaer Kgl. Gartens, noch vermehrt worden war. Der Vorsitzende, Kgl. Garten-Inspector Hauptmann **Schondorff**, eröffnete die Feier mit einem Vortrage, in welchem derselbe die segensreiche Wirksamkeit von vereinten Kräften überhaupt, die des Gartenbau-Vereines insbesondere hervorhob. Gesteigerte Liebe zur Garten- und Blumenpflege, welche dem Höchsten wie dem Aermsten zu Gute kommt, rationeller und dadurch gehobener Betrieb des Gartenbaues sind die Verdienste, deren sich auch der hiesige Gartenbau-Verein theilhaftig zu machen bestrebt ist: durch nützliche Schriften, mündliche Mittheilungen, Austausch von Erfahrungen sucht der Verein in den monatlichen Versammlungen das Nützliche zum Gemeingute zu machen und so sein sich gestecktes Ziel zu erreichen. Zwei von dem Vereine veranstaltete Ausstellungen, die eine in der Mitte des Winters, die andere im Herbste v. J., haben dem größeren Publikum von den lobenswerthen Bestrebungen des Gartenbau-Vereins Zeugniß abgelegt. Zu bedauern bleibt es jedoch, daß dieselben nicht diejenige Theilnahme fanden, welche der Vereinskasse einen Vortheil zu gewähren vermochte, und mit Erstaunen vernahmen wir, daß die Kasse zur Bestreitung der Kosten für die Blumen- und Pflanzen-Ausstellung im vorigen Sommer 139 Thlr. habe zuschießen müssen! — Ein solches Resultat ist sicher nicht geeignet den Muth des Vereines zu erhöhen, und dennoch ist derselbe unablässig thätig, was die spätere Fruchtausstellung im Gewerbehause, so wie die jetzt schon in den Gang gebrachten Vorbereitungen zu einer Blumenausstellung, welche im Mai d. J. stattfinden soll, hinlänglich beweisen. — Auch eine Zeitschrift für Gartenbaukunst hat der Verein bereits gegründet, welche in ¼jährigen Lieferungen zur Belehrung seiner Mitglieder erscheint. Außerdem ist im vorigen Jahre eine Unterstützungskasse zu Gunsten verarmter Gärtner gebildet worden, welche gegenwärtig (mit Einschluß der an dem letzten Stiftungstage bei der Tafel gesammelten 7 Thlr. 20 Sgr.) 22 Thlr. 20 Sgr. enthält. Bevor der Kassenbestand nicht die Summe von 50 Thlr. erreicht hat, werden keine Unterstützungen daraus bewilligt. Aufmunternde Prämiirungen für hervorragende Betheiligung an den kleinen Ausstellungen, wie solche bei den Monatsversammlungen arrangirt worden, bestehend in Baumsägen, Gartenmessern, Rosenscheeren rc., wurden auch im vorigen Vereinsjahre an Mitglieder vertheilt. Belehrend und erheiternd waren die von den Mitgliedern im Laufe des vorigen Jahres unternommenen Excursionen nach einigen außerhalb und innerhalb der Stadt belegenen Kunstgärten. Die Mitgliederzahl hat sich im Laufe des zurückgelegten Vereinsjahres um 10 vermindert, dagegen durch Aufnahme neuer Mitglieder um 59 vermehrt, so daß der Verein gegenwärtig 103 Köpfe zählt. Lebhaft bedauert wird von dem Vereine namentlich der Verlust eines liebenswürdigen, sehr thätigen Mitgliedes, des Prem.-Lieut. **Nippold**, durch seinen leider zu frühen Tod. Der Vorstand für das neue Vereinsjahr besteht aus folgenden Herren: Königl. Garten-Inspector, Hauptm. a. D. **Schondorf**, Vorsitzender; Kunst- und Handelsgärtner **Rathke** und Kaufmann **Lickfett** Beisitzer; Kunstgärtner **Mehner** Sekretair (zugleich Redakteur der Zeitschrift für Gartenbaukunst); Königl. Lotterie-Einnehmer und Besitzer von Tempelburg **Rotzoll** Schatzmeister. Ein Beschluß über den vom Hrn. Vorsitzenden am Schluß des Festvortrages proponirten Anschluß des Gartenbau-Vereins an die landwirthschaftliche Centralstelle wurde vertagt, weil sich die Anwesenden in dieser Angelegenheit nicht als beschlußfähig betrachten konnten, indem dieselbe nicht als zur Tagesordnung gehörig anzusehen sei. Dessen ungeachtet bereitete eine kurze Diskussion auf die für die nächste Versammlung bestimmte definitive Erklärung der Mitglieder einigermaßen vor. Hierauf wurden drei der im Festlokale sich präsentirenden Gegenstände durch Stimmenmehrheit der anwesenden Mitglieder prämiirt, und zwar 1) Die **Dekorations-Gruppe** aus Blattpflanzen hinter der Tribüne, von Herrn **Radike** hergestellt, durch eine **Bogensäge**; 2) das von Herrn **Rotzoll** ausgestellte **Obst** durch ein **Gartenmesser**; 3) der von Herrn **Schondorff** ausgestellte **Blumenkohl** durch eine **Rosenscheere**. Bei dem darauf folgenden gemeinschaftlichen Abendessen herrschte die heiterste Stimmung, welche durch ein Doppelquartett, aus Mitgliedern der Liedertafel bestehend, wesentlich erhöht wurde. Toaste auf Se. Majestät den König und das Königl. Haus, den Verein, den Vorsitzenden, einzelne Mitglieder, die Sänger, die Dichter der Festrundgesänge rc., zum Theil in ergötzlich humoristischem Gewande ausgebracht, wechselten mit Gesang und munteren Gesprächen, bis die späte Stunde des Aufbruchs schlug, in der sich die Anwesenden trennten, um in der Stille den frohverlebten Abend in den Kranz lieblicher Erinnerung zu flechten. Durch eine Verloosung einer Anzahl blühender Hyacinthen rc., welche Hr. Handelsgärtner **Rathke** zu diesem Zweck uneigennützig offerirt hatte, wurden viele der Anwesenden in den Stand gesetzt, auch ihren Frauen am Morgen des folgenden Tages eine Freude zu bereiten, und denselben auf diese Weise gewissermaßen eine Theilnahme an dem Feste zu gewähren. Auch Hr. Schondorff gab freundlichst die drei von ihm ausgestellten Gegenstände: den Winter- und Blumenkohl, so wie eine blühende Topfpflanze zu einem gleichen Zweck zum Besten. Das von Hrn. Rotzoll ausgestellte Obst aber mundete als Dessert prächtig. — Möge der Gartenbau-Verein fernerhin wachsen und gedeihen; möge ihm dazu sowohl der erwärmende und belebende Sonnenschein freundlicher Anerkennung, als auch der erquickende und aufrichtende Regen thatsächlicher Theilnahme des großen Publikums bei seinen ferner zu veranstaltenden Ausstellungen nimmer fehlen; möge sich letzterer zu einem goldenen Strome sammeln und die Vereinskasse mit seinem Segen überfluthen, zur Freude des wackern Schatzmeisters! — 8 —

— Herr **Hellmuth** hat ein Engagement beim Friedrich Wilhelmstädtischen Theater in Berlin angenommen, in welches er mit dem 1. Mai d. J. treten wird.

— Das Dampfschiff „Hecla", welches vorgestern nach Hela ausging und gestern Abend retournirte, hat daselbst die Geräthschaften zu einem Abbringungsversuche des „Eichmann" abgeliefert. Am Strandungsplatze war keine Veränderung; die Abbringung wird von Herrn Siedler geleitet werden.

— [**Weichsel-Traject.**] Bei Kurzebrack (Czerwinsk-Mariender) zu Fuß auf Bretter über die Eisdecke bei Tag und Nacht; bei Graudenz

(Warlubien) ebenso, aber nur bei Tage; bei Culm (Terespol) unterbrochen; bei Thorn zu Kahn nur bei Tage, starker Eisgang.

— Im Monat December waren die Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in Silbergroschen und Scheffeln angegeben, folgende:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$70\frac{11}{12}$	$46\frac{3}{12}$	$39\frac{4}{12}$	$23\frac{9}{12}$	$14\frac{7}{12}$
und zwar in					
Königsberg	79	51	$42\frac{5}{12}$	$26\frac{8}{12}$	$15\frac{9}{12}$
Memel	$76\frac{1}{12}$	$48\frac{4}{12}$	$37\frac{8}{12}$	$25\frac{3}{12}$	$21\frac{1}{12}$
Tilsit	$67\frac{3}{12}$	$45\frac{8}{12}$	$32\frac{6}{12}$	$22\frac{5}{12}$	$14\frac{11}{12}$
Insterburg	$69\frac{7}{12}$	46	$35\frac{7}{12}$	$23\frac{3}{12}$	$15\frac{7}{12}$
Braunsberg	67	$46\frac{11}{12}$	$37\frac{5}{12}$	$22\frac{3}{12}$	$13\frac{3}{12}$
Rastenburg	$63\frac{7}{12}$	$41\frac{3}{12}$	$33\frac{7}{12}$	$20\frac{7}{12}$	$12\frac{9}{12}$
Neidenburg	80	35	32	20	$12\frac{6}{12}$
Danzig	68	$47\frac{9}{12}$	45	$25\frac{6}{12}$	13
Elbing	$63\frac{1}{12}$	46	$41\frac{11}{12}$	$22\frac{8}{12}$	$14\frac{5}{12}$
Konitz	—	$48\frac{3}{12}$	$44\frac{4}{12}$	$25\frac{9}{12}$	12
Graudenz	$74\frac{4}{12}$	$49\frac{4}{12}$	43	$22\frac{5}{12}$	$14\frac{11}{12}$
Kulm	fehlt	—	—	—	—
Thorn	72	$49\frac{6}{12}$	$46\frac{3}{12}$	$28\frac{7}{12}$	$14\frac{5}{12}$

‡ Dirschau, 21. Jan. Heute wollte die Frau eines hiesigen Tischlermeisters mittelst Bleizucker-Extract ihrem Leben ein Ende machen. Durch schleunige ärztliche Hülfe wurde dieselbe jedoch gerettet.

Graudenz, 20. Jan. Seit vorgestern Nachmittag steht die Eisdecke der Weichsel fest, und es ist ein Brettersteig gelegt, auf dem der Personen- und Gütertrajekt stattfindet. Der Wasserstand war gestern 12′ 8″ und ist bis heute wieder auf 11′ 8″ gefallen."

Henry Vieuxtemps.

Wir können der Theater-Direction nicht genug dafür danken, daß sie den großen Künstler vermocht hat, auch auf der hiesigen Bühne einige Concerte zu geben. Wie vorauszusehen war, hat Vieuxtemps in seinem ersten, am Sonnabend veranstalteten Concert einen Enthusiasmus erregt, wie er nur wenigen Kunstnotabilitäten bisher zu Theil geworden ist, wie er überhaupt im Norden Deutschlands gar selten aufzuflammen pflegt. Wenn in vielen Fällen der Ruf eines Künstlers größer ist, als er selbst — Dank der oft nur zu willigen Reclame — so darf man von Vieuxtemps behaupten, daß er seinen Ruf noch übertrifft. Danzig hat eine Reihe der ausgezeichnetsten Geiger in seinen Mauern gesehen. Seit ungefähr 18 Jahren waren folgende Künstler hier, welche wir aus dem Gedächtniß citiren: Remmers, Carl Müller, Aug. Möser, Molique, Prume, Ole Bull, A. v. Kontsky, Wieniawsky, Bazzini, Eller, Leonard, Laub. Möglich, daß ein oder der andere Name diesem auserlesenen Register noch hinzuzufügen ist. Die Violin-Virtuosität ist daher in den verschiedensten Richtungen bei uns vertreten worden und wir haben so viel Ausgezeichnetes gehört, daß wir kaum an eine Steigerung des Genusses glauben konnten. Bewunderten wir an einem der genannten Künstler den schönen Ton, welchen er dem Instrumente im Adagio zu entlocken wußte, an dem andern die Virtuosität des Spiels, an dem dritten Adel und Ruhe des Vortrags, am vierten überschäumendes Feuer, am fünften ein hervorragendes Compositionstalent, am sechsten die Gabe, die Werke der verschiedensten Meister nach ihrem individuellen Gepräge zur Darstellung zu bringen, so bewundern wir an Henry Vieuxtemps das Alles auf einmal, mit Ausnahme der letzteren Eigenschaft, welche der große Künstler, wie man weiß, im vollen Maße besitzt, welche aber in diesem ersten Concert zufällig sich nicht kund gab, da der Meister nur eigene Compositionen spielte, mit Ausnahme des Paganinischen „Carnevals in Venedig," der aber nicht maßgebend ist, weil er von jedem Virtuosen eigene Zuthaten erhält. Als Componist für sein Instrument leistet Vieuxtemps Bedeutendes. Sein Concert in A-moll, von welchem wir das Adagio und Rondo hörten, hat ein nobles, distinguirtes Gepräge und übertrifft an Gehalt die meisten derartigen Werke der neueren Zeit. Es ist mit Empfindung und Geschmack componirt und gewährt auch dem begleitenden Orchester einen interessanten Antheil. Was aber sollen wir über die Ausführung sagen? Hat man je einen größeren, gesangvolleren Ton vernommen, als in dem Adagio? In majestätischer Fülle entquollen die seelenvollen Töne den Saiten und die herrliche Geige wurde unter den Händen des Künstlers zu einer unvergleichlichen Sängerin. Und dann das Rondo, welche Reinheit, Noblesse und Virtuosität des Spiels, und wie fern von jeder absichtlichen Ostentation! Wir gehören nicht zu den unbedingten Bewunderern des seit Paganini Mode gewordenen Spiels auf einer Saite, ebensowenig wie wir für das Kunststückchen mancher Klavierspieler, mit der linken Hand allein zu spielen, schwärmen, doch empfingen wir von der Norma-Fantasie, welche Vieuxtemps auf der G-Saite (in C umgestimmt) ausführte, einen lebhaften Eindruck, weil Vortrag und technische Ausführung wirklich schön waren und nicht bloß den Reiz einer Curiosität hatten. Die Fantasie über „Yankee doodle" ist ein originelles Virtuosenstück, in welchem die enorme Technik des Meisters einen großen Triumph feiert. Die Aufnahme, welche Herrn Vieuxtemps zu Theil wurde, war, wie schon gesagt, eine enthusiastische. Als der Beifall nach dem letzten Vortrage nicht enden wollte, war der Künstler so liebenswürdig, noch den „Carneval" zuzugeben. Indem wir Vieuxtemps in das oben gegebene Namensverzeichniß einregistriren, sprechen wir mit voller Ueberzeugung die Meinung aus, daß er unter den vielen Bedeutenden der Bedeutendste sei. Das Concert wurde eröffnet durch R. Wagner's Ouverture zu „Rienzi", über welche Näheres auszusprechen diesmal weder Raum noch Zeit gestattet. Herr Jansen trug Schubert's „Am Meere" mit großer Wärme und günstiger tonlicher Wirkung vor. Ein zweites Lied (der Name des Componisten ist mir entfallen) sprach weniger an, machte aber dem gebildeten Sänger Ehre. Frau Pettenkofer erntete gleichfalls vielen Beifall mit ihren Gesangsvorträgen. Taubert's bekanntes Lied vom „Bäuerlein", von der Künstlerin mit Humor und Virtuosität gesungen, erhielt einen Da Capo-Ruf.

Markull.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

Sitzung am 23. Januar 1860.

Als Vorsitzender fungirte: Hr. Stadt- u. Kreisgerichts-Director Ukert; als Beisitzer die Hrn. Kreis-Gerichts-Rath Borewitz, Kreisrichter Caspar, Schmalz und v. Paris; als Beamter der Staats-Anwaltschaft: Hr. Staats-Anwalt v. Graevenitz, als Gerichtsschreiber: Hr. Actuar Sübentritt.

Als Geschworene sind für diese Sitzungsperiode einberufen und erschienen: Die Hrn. M. V. Fürstenberg, H. W. Focking, J. C. Gamm, Edwin Groening, J. Gutjahr, C. H. Giesebrecht, Sam. S. Hirsch, G. J. Holtz, C. Fr. Haase, A. Habermann, H. C. Hülsen, O. R. Hasse, C. E. A. Hein, J. H. Hein, W. Janzen, C. A. Janzen, R. G. Jahr, Th. A. Kämmerer, C. R. Kluwe, A. Grundtmann a. Borgfeldt, C. G. Bethke a. Bohnsakerweide, G. Steffens a. Gr. Golmkau, F. Mollau a. Gottswalde, C. Sprengel a. Herzberg, A. v. Bülow a. Adl. Brück, M. Böhlke a. Dobrczewin, Baron R. v. Räsfeldt a. Lewino, W. Neubauer a. Fitschkau, Ruhnke a. Sykorzyn.

Die Geschworenen Sam. S. Hirsch und Neubauer werden in Folge ihrer durch Physikats-Atteste bescheinigten Dispensationsgesuche, und zwar der Erstere vollständig, Letzterer dagegen nur für die Dauer der Sitzungsperiode von der Theilnahme an den Sitzungen des Schwurgerichts dispensirt. Der Geschworene Hülsen wurde für die heutige Sitzung beurlaubt.

Nachdem der Vorsitzende einen Vortrag über die Pflichten der Geschworenen gehalten, wurde zur Bildung des Schwurgerichts geschritten.

Zur Verhandlung kamen die Anklagesachen gegen: 1) den Schmiedegesellen Aug. Schmidtke wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle. Die Anklage wegen schweren Diebstahls konnte nicht aufrecht erhalten werden. Derselbe wurde nur wegen wiederholten einfachen Diebstahls für schuldig erachtet und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. 2) Der Handlungs-Lehrling Carl Ludwig Ring aus Königsberg angeklagt zweier Urkundenfälschungen. Der Angeklagte legte ein freimüthiges Geständniß der ihm zur Last gelegten strafbaren Handlung ab. Der Staats-Anwalt sowahl als der Vertheidiger hielten die Thatfrage durch das Bekenntniß des Angeklagten für festgestellt. In Bezug auf die Annahme von mildernden Umständen erklärte sich der Staats-Anwalt zu Gunsten des Angeklagten, dem der Gerichtshof beitrat. Die Mitwirkung der Geschworenen wurde hienach ausgeschlossen und der Gerichtshof erkannte in Rücksicht auf die von dem Angeklagten erlittene lange Untersuchungshaft auf vier Monate Gefängniß.

Gerichtszeitung.

[Beleidigung gegen ein Mitglied der bewaffneten Macht.] Die Frau des Schlossergesellen Weiß schien seit längerer Zeit ein besonderes Gefallen daran zu haben, zu sehen, wie die Rekruten von den Unteroffizieren einexercirt wurden; gefallen aber wollte es ihr durchaus nicht, daß die ungelehrigen derselben etwas hart von den Herren Unteroffizieren behandelt wurden. Sie sprach darüber zu verschiedenen Zeiten gegen ihre Freundinnen und Bekannten ihr Mißfallen aus und war zugleich bestrebt, die Exercirmeister von diesem zu unterrichten. Dazu schien ihr am 2. Septbr. v. J. der rechte Moment gekommen zu sein. Als sie sich an diesem Tage mit einer andern Frau in der Langgarter Hintergasse befand, exercirten dort die Unteroffiziere Mentz und Wulff voll Fleiß und Eifer mit ihren Rekruten, wobei Erstgenannter einem derselben den Kopf etwas gerade rückte. „Die armen Rekruten, wie sie doch exerciren müssen! Man könnte ordentlich Mitleid haben, sagte die Begleiterin der Weiß. „Daran sind" antwortete diese, „ganz allein die Unteroffiziere Schuld. Solche koddrigen Unteroffiziere sind überhaupt nur dazu da, um Menschen zu quälen. Der kleine dort ist der tollste; ich kenne ihn; er ist ein Malerbursche aus Elbing, ist aus der Lehre gelaufen, hat jetzt das Bischen Tressen und bildet sich was ein." Diese Worte galten dem Herrn Mentz und wurden von seinen sämmtlichen Rekruten (19 an der Zahl), die er exercirte, vernommen; auch sein College Wulff hörte sie. Herr Mentz machte von dem Vorfall an gehöriger Stelle Anzeige und die Weiß fand in Folge dessen einen Platz auf der Anklagebank vor den Schranken des Criminal-Gerichts. Sie aber suchte das ihr zur Last gelegte Vergehen zu bestreiten. Sie habe, sagte sie, gesehen, daß der Unteroffizier einen Rekruten beim Kopf gefaßt und diesen derb gezaust habe. Da habe sie nur gesagt, daß der Unteroffizier doch nicht so grob gegen den Rekruten sein solle. — Die angeführten beleidigenden Worte seien nicht aus ihrem Munde gekommen. Ihre Begleiterin, Frau Meier, die indessen gestorben, habe dieselben gesprochen. Der Dammificat entgegnete hierauf, daß die Weiß es gewesen, welche die beleidigenden Worte gesprochen, was auch alle seine 19 Rekruten bezeugen könnten. Er kenne die Weiß seit längerer Zeit sehr genau. Dieselbe sei häufig auf dem Exercierplatze erschienen und habe Stichelreden geführt. Dasselbe bezeugten und beschworen der Unteroffizier Wulff und zwei Kanoniere. Auch eine Frau Melzer, welche von der Angeklagten als Entlastungszeugin vorgeschlagen worden war, gab, durch ein gründliches Verhör scharf auf's Korn genommen, der Wahrheit die Ehre und bezeugte, daß die Angeklagte mit den angeführten Worten auf den Unteroffizier M. geschimpft. Die Angeklagte wurde deßhalb des Vergehens, ein Mitglied der bewaffneten Macht bei Ausübung seiner Dienstpflicht wörtlich beleidigt zu haben, für überführt gehalten und zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen und Tragung der Kosten verurtheilt. Ueberdieß war im Laufe der Verhandlung bekannt geworden, daß sie die Frau Melzer zu überreden gesucht, ihre Zeugenaussage zu ihrem Vortheil einzurichten. Wie sofort von Seiten der Staatsanwaltschaft angedeutet wurde, wird auch wegen dieses Vergehens die Anklage gegen die Weiß erhoben werden. Man sieht hieraus, in was für Kalamitäten sich eine Frau durch die lebhaften Sympathieen für Rekruten stürzen kann.

Die Erbin.

Novelle von Theodor Mügge.

(Fortsetzung.)

Sechzig oder siebzig kurze Erdenjahre hatten alle die alte grausame Macht und Herrlichkeit von diesen Rittersitzen abgestreift. Da standen Bauernhäuser, die ganz anders groß und stattlich ins Thal blickten, wie dies öde Haus mit seinen eisernen Fenstergittern, da fürchtete sich keiner dieser freien Hufner mehr, wenn sie Geldzählend in ihren hellen, stattlichen Wohnungen saßen, daß der gestrenge Herr eintreten oder der Voigt sie zur Arbeit schleppen könnte mit Weib und Gespann. Nichts von allem war geblieben, als die tiefe Kluft einer Trennung, die an den Menschen festklebte, nachdem die alten Schloßgräben längst ausgefüllt, die alten Satzungen längst zu den Todten gelegt waren.

Die Herren in den alten Edelsitzen und die Männer in den großen neuen Häusern von Stein blieben doch ganz verschiedene Geschlechter. Je mehr der Adel sich absonderte, seine alten Privilegien vertheidigte, seine Corporation und deren Rechte voranstellte, um so mißtrauischer betrachtete ihn der Bauer und um so mehr fiel er der patriotisch-deutschen Volkspartei zu. Wenige Männer und Familien aus der Reihe des Adels waren Männer des Volks; man hatte nicht vergessen, was sie von je an gethan und gehindert. Bei der Landesfrage: ob dänisch oder deutsch? war es aber freilich anders geworden. Mancher Hochgeborene hatte sich heftig dagegen erklärt, der ganze Anhang der Herzoge von Augustenburg hatte sich nun mit der Volkspartei verbunden.

Als Lembek die angelehnte Thür des alten Hauses öffnete und auf den schallenden Steinstufen der Treppe hinaufstieg, deren schnärkeliges Eisengitter verbogen seitwärts hing, überkamen ihn alle diese Gedanken und Vergleiche zwischen ehemals und jetzt. Dies alte Haus mit seinen Erinnerungen vergangener Zeiten war doch noch immer für andere Wesen bestimmt, als jene da in den blauen Jacken und bunten Röcken. Die Wahrzeichen eines alten Geschlechts, das gebietend hier gewohnt hatte, hingen in verblichenen und verstaubten Wappenschildern über der Thür, welche in die oberen Gemächer führte, und als er jene öffnete, stand er in einem gewölbten Saale mit Deckenstücken, deren Farbe kaum mehr zu erkennen war. Die Eichentäfelung war schwarz geworden von Rauch und Zeit; von den Wänden umher sahen Ahnenbilder auf ihn nieder Damen in steifen Faltenhauben und Stuartskragen, Rosen in den Händen und Geberbücher, daneben Männer im Brustharnisch oder in schwarzen Mänteln und goldenen Ketten. Gelbe Sonnenblitze fielen auf die stillen harten Gesichter und Staubwolken flogen auf, die aus ihrem Nichts aufgeweckt waren von der Macht des belebenden Lichtes, um wild darin umherzujagen.

Langsam ging Lembek durch den einsamen Saal und blieb in der Mitte stehen, indem er die Bilder betrachtete. Es kam ihm vor, als richteten sie alle die Augen fest auf ihn, als wollten sie ihn fragen, was er hier suche und als runzelten sich die brei-

ten, rothen Stirnen der alten Barone über den verwegenen Bauer, der in seiner Friesjacke so dreist mitten unter sie trete.

Plötzlich aber blickte er nach der Thür hin, die in ein Nebenzimmer führte, und er hörte eine Stimme, die ihn lebendig machte. Er hörte seinen Namen laut und deutlich aussprechen, gleich darauf ein Lachen und dann ein langes leises Murmeln von Worten, die an den Wänden flüsternd hinzogen und verhallten.

Als er die angelehnte Thür öffnete, sah er die Erbin von Braunsholm vor sich. Ein Feuer brannte in dem großen Kamine, auf dessen Rand sie ihren Fuß setzte, während ihre Hand ein mächtiges Rechnungsbuch festhielt, das auf ihren Knieen lag. Ihr schwarzes schweres Kleid von Seide zog einen weiten Kreis um den Sessel, auf welchem sie saß, ihr Arm, mit einem funkelnden Geschmeide umwunden, streckte sich weiß und voll aus der dunklen Umhüllung und stützte den gebeugten Kopf, der regungslos auf die Blätter des großen Buches sah. Die langen dunklen Vorhänge hielten das helle Licht zurück, und leicht konnte man meinen, eine der alten Ritterdamen sei aus ihrem Rahmen gestiegen, um Rechnung zu halten über Zins und Recht ihres Hauses. Nach einigen Augenblicken aber wandte sich Ida nach dem Geräusche um, als Lembek einen Schritt that, und ohne Ueberraschung blickte sie ihn an, wie einen lange Erwarteten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

*** Der Känigliche Spezialkommissarius für das Viktoria-Theater, Herr Branddirektor Scabel, hat den Schriftsteller Herrn Dr. Hans Wachenhusen zum Dramaturgen des Viktoria-Theaters ernannt.

*** Aus Pesth (Ungarn) schreibt man: Beinahe 20 Menschen werden vermißt, welche von dem fürchterlichen Schneesturm zwischen dem 19. und 20. Dez. auf offener Straße überrascht wurden; zwei Postknechte sind erfroren und auch anderweitig sind schon mehrere Leichen aufgefunden.

*** Das einfachste und sicherste Mittel, welches bis jetzt bekannt ist, Ratten und Mäuse zu tödten, sind fein zerschnittene, mit Mehl bestreute bittere Mandeln.

Meteorologische Beobachtungen.

Jan.	Stunde.	Barometerstand in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
22	12	329,87	— 0,8	SSO. ruhig, bez. u. trübe.
23	8	329,55	+ 0,8	SSW. mäßig, do.
	12	329,93	+ 2,4	WSW. do. do.

Handel und Gewerbe.

Danzig, Sonnabend, 21. Jan. Auf Landwegen und E.-B. hatten wir in dieser Woche starke Zufuhren. Von Weizen mögen 300 Lasten gekommen sein. Der Verkauf war sehr schwer, denn die Käufer werden durch den Gang der englischen Märkte entmuthigt, wo der Absatz unsers Weizens auf unerwartete Weise stockt. In einzelnen Fällen gingen die Preise niedriger, und man erwartet dies in noch höherem Grade. Dennoch ist ein entschiedener Preisfall nicht anzugeben, und die gesammte Zufuhr fand ihre Abnehmer. Pro Scheffel ist gemacht: Feinster 136.37pf. Weizen 85.86 Sgr.; hochbunter 132.34.35pf. 81 bis 83⅓ Sgr.; bestbunter 131.34pf. 78 bis 81 Sgr; bunter 128.31pf. 72½ bis 76 Sgr.; rother 130.35pf. 70.73 bis 77 Sgr. Auf Lieferung sind 120 Last inländischer 132pf. hübscher Weizen zu fl. 480 pro Last geschlossen. — Von Roggen war besonders in den letzten Tagen die Zufuhr nicht unbedeutend, und stärkerer sieht man entgegen. Die Käufer ziehen sich nicht zurück, scheinen aber dies ausbeuten zu wollen und drücken die Preise, welche von 50 auf 49½.49 Sgr. pro 125pf. heruntergingen. 80 Last 125pf. sind auf Lieferung zu fl. 300 pro Last geschlossen. — Auch Gerste wurde reichlicher zugeführt wie bisher. Kleine 106.13pf. 39.42 bis 44 Sgr. Große 110.14pf. von mittler Beschaffenheit ist zu 43.45 bis 48 Sgr. wenig beliebt; schöne weiße 115.17pf. Kavalier- 51 bis 52½ Sgr., feine 118.19pf. 53.54 Sgr., extrafeine 121pf. 56 Sgr. — Auf Hafer zeigt sich weniger Begehr; 72.82pf. 24½ bis 28 Sgr. — Erbsen gut zu lassen; nach den bisherigen Zufuhren scheint der Erndteertrag doch überschätzt worden zu sein. Ordinäre 51 bis 53 Sgr.; gute 54.55 Sgr., beste 56, feine 57. — 800 Ohm Spiritus fanden willige Abnahme, erst zu 16⅙, dann zu 16¼ Thlr. pro 8000 Tr., und es blieben Käufer. — Die Witterung ist mäßig winterlich.

Börsenverkäufe zu Danzig am 23. Januar:
50 Last Weizen: 132—33pfd. fl. 474, 131—32pfd. fl. 465, 131pfd. fl. 460, 128—29, 128pfd. fl. 435—442.
4 Last Roggen: fl. 294 pro 125pfd.
12 Last kl. Gerste: 108pfd. fl. 246.
1½ Last Hafer: 81pfd. fl. 165.
2 Last w. Erbsen fl. 333.

An Frachten, um bei offenem Wasser zu laden, wurden geschlossen: London 3s. 3 d. pr. Qr. Weizen für ein großes Schiff, Antwerpen hFl. 16 pr. Last ficht. Holz.

Wechsel- u. Fonds-Course zu Danzig, vom 23. Jan.

	Br.	Geld	Gem.
London 3 Monat Lst.	6.17	—	6.17
Hamburg 2 M. Bco. Mk 300 .	—	—	149½
Amsterdam kurz Hfl. 250	—	—	141⅞
Warschau 8 Tage Rubel 90 . .	88	—	88
Westpr. Pfandbriefe 3½ % . . .	81¾	—	—
Westpr. Pfandbriefe 4 %	90½	—	—
Staats-Anleihe 4½ %	99½	—	—
do. 5 %	105	—	—
Pr. Rentenbriefe 4 %	93	92½	—

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 23. Januar:
E. W. Hammer, Ida (S. D.), n. Leer, m. Getreide.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Rode a. Gallgarben, eut. Steffens a. Gr. Golmkau u. Kurtius a. Altjahn. Die Hrn. Gutsbesitzer Plehn a. Borkau und Wunderlich a. Molschien. Hr. Landwirth Liedke a. Altjahn. Die Hrn. Kaufleute Wiens a. Heiligenbeil, Siegel a. Heyda, Schneider, Bastian u. Seiler a. Berlin, Müller a. Cöln, Stamm a. Vörde, Hasenbein a. Mühlhausen, Stang a. Ludwigsburg, Pabst a. Glauchau und Mentrink a. Frankfurt.

Walter's Hotel:
Hr. Gutsbesitzer Coller und Hr. Kaufmann Hoffmann a. Königsberg. Hr. Kreisrichter Frank a. Zempelburg. Hr. Oekonom Haack a. Königsbrun. Hr. Administrator Berent a. Marienwerder. Die Hrn. Kaufleute Hoffmann a. Neustadt, Weydener a Berlin und Tietz a. Nackel.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Wolf u. Friedländer a. Berlin, Bade a. Bremen, Tortority a. Paris, Stütze a. Stettin, Wandel a. Meissen, Endert a. Weinsheim. Die Hrn. Fabrikanten Rutherich a. Cöln und Olfert a. Hamburg.

Schmelzer's Hotel:
Hr. Eisengießereibesitzer Sattler a. Sattlershütte. Hr. Gutsbesitzer Frankenstein a. Johannisfelde. Hr. Landrath a. D. und Rittergutsbesitzer Pustar a. Hoch-Kölpin. Die Hrn. Kaufleute Michaelis a. Chemnitz, Brock a. Berlin, Haublein a. Leipzig und Wilutzky a. Bremen. Frau v. Ingersleben a. Michau.

Reichhold's Hotel:
Hr. Fabrikant Werner a. Neustadt a. O. Hr. Inspector Brandt a. Walldorf. Hr. Kaufmann Maier a. Berlin.

Hotel d'Oliva:
Die Hrn. Kaufleute Krüger a. Königsberg, Boysen a. Stettin, Reichart a. Limbach, Ruhm a. Neuteich u. Rosenberg a. Berlin.

Hotel de St. Petersburg:
Hr. Kaufmann Müller a. Altmark. Hr. Ober-Büchsenmacher a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer Ewert a. Taunzin und v. Besser a. Kaltfluß. Hr. Candidat Römberg a. Salmin. Hr. Maurermeister Grain und Hr. Malermeister Prahl a. Marienwerder. Hr. Dr. Cohn a. Potsdam.

Berliner Börse vom 21. Januar 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	100¼	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	105⅛	104⅝
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	100	99½
do. v. 1856	4½	100	99½
do. v. 1853	4	93½	93
Staats-Schuldscheine	3½	84½	84
Prämien-Anleihe von 1855	3½	114¼	113¼
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	81¾	81¼
do. do.	4	—	—
Pommersche do.	3½	—	86½

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Pfandbriefe	4	95¾	—
Posensche do.	4	—	100¼
do. do.	3½	—	89¼
do. neue do.	4	—	87⅜
Westpreußische do.	3½	82¼	81¾
do. do.	4	90¼	89¾
Danziger Privatbank	4	79½	—
Königsberger do.	4	—	82
Magdeburger do.	4	—	78
Posener do.	4	74	73

	Zf.	Brief.	Geld.
Pommersche Rentenbriefe	4	93½	93
Posensche do.	4	91½	—
Preußische do.	4	93	92½
Preußische Bank-Antheil-Scheine. . . .	4½	131¼	130¼
Oesterreich. Metalliques	5	55½	—
do. National-Anleihe	5	61¼	—
do. Prämien-Anleihe	4	85¼	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	—	82
do. Cert. L.-A.	5	93½	92½
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	86½	85

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.